

AMOS

Der neue Glamour- Gott

Amos ist eine Mischung aus Prince und Marc Bolan. Optisch, musikalisch, genetisch. Sein Bekenntnis: "Ich betone meine feminine Seite, zwänge mich gern in hautenge Kostüme. Das ist kein Kalkül, ich bin einfach so." Mit seinem Debütalbum "Imperator Of Pop" wird der Sohn eines persischen Arztes vor allem Schwule verwirren. ADAM traf Amos in München zum Exklusiv-Interview.



Von Hermann J. Huber

Endlich wieder mal Glamour! Dein Album ist ungemein funky und sexy. Rockst du als Mann der dominanten Töne jetzt die Republik?

(lacht) Ich weiß schon, was ich mache und bin überzeugt, dass sich der Enthusiasmus, den ich da reinstecke, auszahlen wird. In der Popszene wurde zuletzt viel zu wenig Glamour inszeniert. Ich liebe alles, was mit Glamour zu tun hat, Mode, alle Accessoires, auch die auf eine Person bezogene Show. Ich möchte diese Lücke füllen, Entertainment mit künstlerischem Anspruch zu verbinden.

Du hast dein Album selbst geschrieben und alle Instrumente selbst eingespielt. Eine One-Man-Show?

Wenn du so willst, ja. Ich hab eine klassische Musikausbildung genossen, viele Klavierkonzerte gegeben, zahlreiche

Instrumente erlernt. Das Klavier ist für mich eine Art Lustobjekt. Ich stehe auf die Farbkombination Weiß/Schwarz wie bei einer Klaviertastatur.

Dein Sound ist stark vom Disco-Gefühl der 1980er Jahre geprägt. Was bedeutet dir Clubbing und Nacht?

Diese Nightlife-Geschichte ist oft sehr oberflächlich und aufgesetzt. Aber wer mal in der Disco war, einen über den Durst getrunken hat, und es kommt das richtige Lied auf die Tanzfläche, spürt, wie dich plötzlich euphorische Gefühle übermannen, die man sonst im Alltag nicht kriegt. Das sind dann Momente, in denen man unheimlich intensiv lebt.

Welche Künstler haben dich am meisten inspiriert?

Meine erste Platte war von Michael Jackson. Eigentlich hatte ich meine Mutter beauftragt, mir Shakin' Stevens zu besorgen. Ich stand auf Stevie Wonder und natürlich Prince. Wenn es Prince nicht gegeben hätte, würden 50 Prozent aller Bands heute nicht so klingen, wie sie klingen.

Du sprühst vor Sexappeal. Hast du schon Anmache von schwulen Männern erlebt?

(lacht) Die habe ich zuhauf erlebt.

Und?

Ich betrachte es als Kompliment. Ich kann sehr gut damit umgehen, denn viele meiner Freunde sind ohnehin schwul.

Kennst du die Gayszene?

Nicht explizit. Wenn man mit Schwulen abhängt und sich das mit Heteros mischt, ist alles cool. Aber ich finde es gut, dass es in der Schwulenszene neben den Kategorien Partys, Events auch die Kategorie Sex mit Saunen und Darkrooms gibt. Das ist unter Heteros nicht denkbar. Bei Schwulen geht man offener und tabufreier mit Sexualität um und gibt sich keine leeren Versprechungen.

Bist du ein Beziehungsmensch?

(lacht) Ich bin immer auf der Suche nach neuen Herausforderungen. Das zieht sich durch mein ganzes Leben. Ich habe Erfahrungen in alle Richtungen gemacht. Man ist Zyklen unterworfen. Irgendwann hat man von dem einen genug, dann hat man von dem anderen genug. Letztendlich bin ich kein guter Beziehungsmensch.

Du bist Sternzeichen Jungfrau. Was ist das besonders Feminine an dir?

Ich kokettierte gern mit meiner weiblichen Seite. Ich zwänge mich gern in hautenge Kostüme, hab kein Problem damit, mich körperbetont zu geben und auch hoch zu singen. Nicht jeder ist ein Barry White, der sich hinter seiner

“Anmache von Männern hab ich zuhauf erlebt”

Männlichkeit verstecken kann. Es ist die Mischung aus meiner Erscheinung und meinen Charakterzügen. Dann verfüge ich aber auch über diese persische Macho-Ader. In all dem, glaube ich, liegt vielleicht der Schlüssel zur Sexualität, weil es keine eindimensionale Sache ist.

Womit hast du als Kind am liebsten gespielt?

Ich glaub mit meinem Tennisschläger. So mit 12, 13 hätte ich mir gut vorstellen können, Tennisprofi zu werden.

Hast du Talente zum Hausmann?

(lacht) Nee, da bin ich gänzlich ungeeignet.

Wie lebt ein “Imperator Of Pop” privat?

(lacht) Ich erwache jeden Morgen in einem Bett voller Rosenblüten.

Einer deiner Songs heißt “MTV Is Killing Me”. Was bringt dich auf die Palme?

Dass im Musikgeschäft alles viel zu sehr nach Marktanalysen und Marketing glatt gebügelt wird, dass man einen langen Atem braucht, wenn man nicht die PR-Gewalt hinter sich hat, sich seinen Weg nach oben zu bahnen. Ich bin sicher, dass ich das schaffen werde. Die Leute merken, dass hier einer wirklich hinter seiner Sache steht und nicht irgendein Hampelmann agiert.

Dein Musikvideo ist auch eine Werbeaktion.

(lacht) Mit Plattenverkäufen kann man kein Geld mehr verdienen. Also haben wir uns die Aktion “Playback – Payback” überlegt. Jeder, der seine Lieblingsplatte zerstört und uns davon ein Video schickt, bekommt meine Platte umsonst! n

www.playback-payback.com

www.imperator-of-pop.com

Fotos: Longwood Promotion



ALBUM

Amos
“Imperator Of Pop”

www.soundsofsubterranea.com